

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Jahrgang 14.

Freitag den 26. Januar 1866.

Nummer 9.

Nota über

Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Washington, 23. Dec. (Corr. d. N. News) Die Reden des Herrn Stevens und Herrn Raymond sind der Gegenstand vieler Erörterungen gewesen, seitdem sie gehalten worden sind. Es wird zugestanden, daß Herr Raymond durch seine Beweise alle Behauptungen des Herrn Stevens vernichtete. Auf der andern Seite scheinen die Freunde des Herrn Stevens und die Radikalen überhaupt die Folgen nicht zu läugnen, noch sie zu scheuen, wenn die Regierung die Theorie dieses Herrn annehmen würde. Sie sagen, sie seien bereit das Recht der Exe- cution zuzugestehen, sie wollen jedoch, daß Jefferson Davis nicht des Hochverrats über wiesen werden könne, da er das Haupt einer anerkannt kriegsführenden Macht gewesen, sie wollen die Lehre der Staatsouveränität zugestehen, sie wollen zugeben, daß die Conföderation eine unabhängige Macht und eine gesonderte Nationalität war, die das Recht hatte Schulden zu contractiren u. S. d. h. ihre Eroberer und Nachfolger alle diese Schulden auf sich nehmen und bezahlen mußten. Alle diese Zugeständnisse wollen sie gern aus folgen- dem Grunde machen: Sie wünschen als Er- oberer ungetragene Herrschaft über die südlichen Staaten zu erhalten. Sie sehen wohl ein, welchen Reichthum und welche Hilfs- quellen diese Staaten haben und diesen Reichthum und diese Hilfsquellen wünschen sie zu beschützen. So sehr sie den Jefferson Davis hassen, so hassen sie doch noch mehr das südl. Volk. Sie würden ihn gern frei ausgeben lassen, wenn ihnen das Vergnügen gewährt würde, das südl. Volk zwanzig oder dreißig Jahre lang zu bestrafen und zu quälen. Sie würden es gern übernehmen die südl. Schuld zu be- zahlen, denn dies würde nur ein Tropfen im Eimer sein, verglichen mit dem unermesslichen Reichthum, den sie in 20 bis 30 Jahren aus dem Süden ziehen könnten. Das Publikum hat Ursache mit großem Interesse die Ver- handlungen des Congresses zu betrachten, wenn derselbe sich wieder versammelt. Es ist jetzt unmöglich zu sagen, ob das Programm des Herrn Stevens ausgeführt werden wird oder nicht. Das ihm in sühiger Weise von mehreren Republikanern wird Widerstand geleistet werden, ist gewiß; aber die Majorität der Radikalen in beiden Häusern ist groß, bitter und unersöhnlich.

Western setzen einige Offiziere und We- meine von der Föderalen Seite des Rio Grande während des Tages über den Fluß in der Nähe von Claraville und quartirten sich in Bagdad ein, wie es schien um daselbst zu übernachten.
Kurz nach Mitternacht wurde die Wache von genannten Soldaten bei der Ferry und längs des Flusses überfallen, gefangen ge- nommen und entwaffnet. Von den Auslade- schiffen wurde Besitz ergriffen, so viel man deren haben konnte und beinahe die ganze da- selbst befindliche Streitmacht der Filibustier welche aus 400 Mann bestand, wurde über den Fluß gesetzt.
Die Garnison von Bagdad, die aus 175 Mann bestand, wurde überfallen und ge- fangen.
Der Commandeur des Postens und der Commandeur des Hafens wurden in ihren Betten gefangen genommen. Es heißt, daß Letzterer getödtet wurde und daß Ersterer ent- kam.
Nachdem die Filibustier Besitz von der Stadt hatten, begannen sie sofort zu plün- dern. Von jedem Ausladebschiff, die sich in dieser Stadt befanden, wurde Besitz ergriffen; es waren ihrer ungefähr 30, und jedes Warenhaus wurde ausgeleert und die Wa- ren auf die Amerikanische Seite geschafft.
Das Kanonenboot Antonio wurde aufge- fordert, sich zu ergeben, es entwortete jedoch mit einer Breitseite. Die Filibustier zer- streuten sich. Eine zweite Aufforderung von Seite der Filibustier, wurde in derselben Weise beantwortet und jetzt ist das Kano- nenboot auf dem Wege den Fluß hinauf zu fahren.
Ein österreichischer Sergeant auf der Anto- nio verlor bei Tagesanbruch das Leben.
Das französische Kriegsschiff, welches im Hafen lag eröffnete Feuer gegen die Filibu- stier, welche Schutz in dem oberen Theile der Stadt suchten. Auf jeder Seite sollen etwa- sechs 30 Mann gefallen sein.
Es heißt, daß die Filibustier unter dem Commando von Col. Reed standen, und daß ein N. Clay Crawford, welcher zu Browns ville sich befand, auf die Nachricht von der Einnahme von Bagdad, sich in aller Eile dort- hin begab.
Gen. Butler schreibt jetzt eine Ant- wort auf den Bericht welchen Gen. Grant über seinen Feldzug geschrieben und in wel- chem Butler etwas hart mitgenommen wur- de.
Die N. Y. World bemerkt, daß Butler dabei einer Unterredung gedenken möge, die er mit einem sühigen Offiziere hinsichtlich eines Angriffes auf Richmond gehabt habe, und die den Offizieren der Armee nicht un- bekannt sei. Er sagte nämlich zu erstgenann- tem Offiziere. „Sie müssen nichts von Richmond übrig lassen.“ — „Glauben Sie im Ernst, daß ich die Stadt zerstören soll?“ — „Ja, und der Boden derselben soll aufge- pflügt werden.“ — „Für eine solche Exe- cution bin ich der Mann nicht.“ — „Ja, Sie sind grade der Mann.“ — Nach der An- zahl gerechnet müssen sich Tausend Kinder, Tausend bejahrte und gebrechliche Personen und Tausend schwangere Weiber in der Stadt befinden. Diese hilflosen Geschöpfe müssen alle umkommen, wenn ich die Stadt angäube und wenn ich alle menschlichen Ge- fühle bei Seite setze, so kümmere ich mich nicht darum, ob mein Name mit Schande beladen auf die Nachwelt kommt. Es ist bes- ser auf diese Weise auf die Nachwelt zu kom- men, als gar nicht auf dieselbe zu kommen.“

Washington, 8. Jan. Heute war im Hause die Stimmung auffallend radi- kal und diejenigen, welche auf die sofortige Zulassung der Mitglieder von Tennessee best- ten, werten sich wahrscheinlich gelächelt ha- ben.
Washington, 9. Jan. Der Präsi- dent sagte gestern, daß er in einigen Tagen seine Aufmerksamkeit Denjenigen widmen werde, die durch die \$20,000 Clauzel von dem Pardon ausgeschlossen seien und daß ih- re Sache durch eine kurze Verzögerung nicht gefährdet werden soll.
Washington, 10. Jan. Das Com- mittee des Hauses für die Freigelassenen be- richtete über eine Bill, welche den Agenten des Bureaus der Freigelassenen gerichtliche Vollmacht erteilt innerhalb der Staaten, die jetzt im Congress repräsentirt werden, einen Theil des öffentlichen Landes in Florida, Mississippi und Kansas als Heimstätten für Neger zu verkaufen.
Das Committee des Senates des Dis- tricts Columbia hat die Bill verworfen welche allgemeines Stimmrecht hier erlaubt, hat aber übereingestimmt, eine Bill zu be- richten, welche 6. Monate in dem District gewohnt haben und lesen und schreiben kön- nen.
New-York, 28. Dec. Der Herald von heute Morgen enthält folgendes läge- rische Telegramm: „Eine Anzahl von tera- nischen Aerzten in Brazoria verweigerten es, dem Bruder des Präsidenten Johnson, als er verundet und sterbend war, ärztliche Hülfe zu leisten, weil er der Bruder des Präsidenten war.“
Er starb an seinen Wunden, ehe ein Hö- deraler Arzt, welcher 100 Meilen weit ent- fernt wohnte zu Hülfe kommen konnte.
Dieses Telegramm berichtet ferner, daß das Volk im Innern von Texas kaum wisse, daß der Krieg beendet sei und Secession, und Geselligkeit und Feindseligkeit gegen die Vereinigte Staaten Regierung herrschen dort noch so sehr, wie jemals; die Slaven würden dort immer noch in Leibeigenschaft gehalten und hätten keinen Nutzen von ihrer Befreiung; Weiße und Schwarze stürben vor Hunger in großer Anzahl, weil die Rei- chen ihren Mais selbst nicht für einen Ih- ler Silber verkaufen wollten; ins Innere des Landes seien keine Föderalen Truppen gedrungen und in der That seien in Texas so wenige Truppen, daß sie nur den Schrei einer Regierung aufrecht erhielten. Die Ne- ger wollten gerne arbeiten, aber die Pflan- zer wollten ihnen keine Arbeit geben und wo Neger Arbeit hatten, hätten sie darben müs- sen und seien nicht bezahlt worden. (A. v. N. Dieser N. Y. Herald ist eine der Radi- kalen Zeitungen, aus welchen die wenigen Blätter die von dieser Farbe in Texas er- scheinen ihre Artikel nehmen, während sie die N. Y. World und N. Y. News verdächti- gen.)

Washington, 17. Jan. Es ist spe- zielle Nachricht angekommen, daß im Süden ungeborene Betrügereien hinsichtlich der con- fiscirten Baumwolle durch Militär und Ci- vilbeamte der Vereinigten Staaten vorge- kommen sind.
New-York, 17. Jan. Der Seniat Senat ist damit beschäftigt den Fall von drei Senatoren zu untersuchen, die sich mit der O'Nabony Faction vereinigt haben und deshalb beschuldigt werden ihren Amtseid gebrochen und die Constitution der Ver- einigten Staaten verletzt zu haben.
Lucy Stone, Susan B. An- thons und andere Repräsentanten der Frau- en-Rechte haben bei dem Congress eine Pe- tition für allgemeines Stimmrecht eingereicht und behaupten, daß die Frauenzimmer das Stimmrecht haben sollten.
Der N. Y. Correspondent des Hau- sen Telegramm berichtet sich folgenderma- ßen über die mexikanische Frage aus:
Die Summes, Wades und Stevensens mögen wie der Herald sagt, die Robespierres, Louisens und Marats dieser revolutionären Periode in Amerika sein, welchen Einblat- zeltan werden muß; aber die Thatfache ist offenbar, daß Gen. Grant und alle mili- tär. Führer für die Bestrafung von Maximilian sich ausgesprochen und eine an- dere Thatfache ist eben so bekannt, und diese

ist, daß das Volk aller Parteien danach getrieben werden müssen. Der Präsident der Vereinigten Staaten ist ein außer gewöhn- licher Mann, weit bedeutender, als man nach seiner Stellung, die er als Gouverneur von Tennessee und nachher als Senator von die- sem Staate einnahm, vermutet hatte. Sein Scharfsinn und seine Weisheit sind auf der andern Seite des Ozeans anerkannt wor- den, und ich bleibe bei meiner Meinung, die ich auch früherhin ausgesprochen habe, daß wir niemals Krieg haben werden, wenn es auf den Präsidenten ankommt. Ein Krieg würde vielen Leuten angenehm sein, die zu hause geblieben sind und durch feste Con- tracte ein großes Vermögen erworben ha- ben. Krieg würde vielen radikalen Hauptern angenehm sein, die in letzter Zeit eine Seh- sucht nach solchen Zuständen haben und die es hassen, wieder zu den sauren und rubigen Zuständen des Friedens zurückzukehren. Krieg würde auch der gedankenlosen Menge angenehm sein und Vielen, zu Vielen die Epaulette und Schulterkreuzen getragen ha- ben; aber die oberste Behörde des Landes und jeder denkende Mann sieht voraus, daß wir wohl die Macht haben könnten, die Fran- zosen und Maximilian aus Mexiko treiben zu können; aber wie die Sachen jetzt stehen, sind wir in keiner Lage einen Krieg mit frem- den Nationen zu wagen, welcher aus über- eilten Maßregeln gegen Maximilian entste- hen könnte.

I habe es Stephens schloß seine letzte Rede im Congress mit folgender Au- forderung:
Mein Herr, diese Lehre, daß die eine Regierung für die weißen Leute sei, ist so abscheulich, wie der verachtete Ausspruch un- seres verstorbenen Obergerichters, welcher ih- ewige Schande bereite und ich fürchte, ihn dem ewigen Feuer überlieferte.
Gen. Meija hat am 31. December eine Order erlassen, daß nach dem 1. Jan- uar aller Verkehr mit der texanischen Sei- te verboten sein soll.
Gen. Howard verlangt vom Con- gress die Bewilligung von 11½ Millionen für das Bureau der Freigelassenen. Drei Millionen davon sollen für Lehrer und Schulbücher der farbigen Freigelassenen verwendet werden.
Wie der Norden den Süden eroberte. (Aus einer Washingtoner Cor- respondenz des N. Y. News) Es ist ein großer Irrthum vorauszusetzen, oder zu sa- gen, daß die diplomatische Correspondenz unier Regierung mit Frankreich hinsichtlich des mexikanischen Angelegenheiten, wenn sie dem Congress vorgelegt wird, zeigen wird, daß unsere Regierung zu keiner Zeit daran gedacht habe auf die Monroe Doctrin Verzicht zu leisten. Als im Jahre 1861 und 1862 Napoleon zuerst seine Absichten auf Mexiko ausführte und die unsere Regie- rung angezeigte, so begriff unsere Regierung deutlich, daß wenn wir dann erklärt hätten, die Monroe Doctrin aufrecht zu erhalten und Napoleon verwehrt hätten eine Monar- chie in Mexiko zu gründen, er dann die süd- liche Conföderation würde anerkannt, und den Süden unterstützt haben würde. Nach- dem dieser seine Unabhängigkeit errungen hätte würde er in eine Allianz mit demsel- ben getreten sein. Die Beweise zu dieser Be- hauptung sind in der ganzen diplomatischen Correspondenz von den Jahren 1861 und 1862 zu finden. Wenn wir aber auf der an- deren Seite das zugeben, was als eine mili- tär. Notwendigkeit erschien, daß wir nämlich den Operationen Napoleons in Mexiko stillschweigend zusahen und die Mon- roe Doctrin nicht erwähnten, so könnten wir der Neutralität Napoleons sicher sein und im Stande sein, den Süden zu erobern. Ich behaupte trotz allem Widerspruch, daß diese Alternative in mehreren aufeinanderfolgen- den Cabinetssitzungen im Herbst und Winter des

Jahres 1861 beraten und bestimmt ent- schieden wurde, damit wir im Stande sein könnten, den Süden zu besetzen Wir sehen das Resultat hiervon deut zu Tage, nämlich die Errichtung des mexikanischen Kaiser- thums, ein Resultat, welches unsere Regie- rung voraus sehen mußte. Die einzige Wahl, die uns jetzt noch gelassen wird, ist, dieses Kaiserthum anzuerkennen, oder mit Frank- reich, Oestreich, Belgien, Spanien, Italien und England Krieg anzufangen. Der Ge- danke, daß Maximilian abzutreiben wird, oder daß ihn seine europäischen Verbündeten im Stich lassen werden ist, zu widersinnig um Beachtung zu verdienen. Wenn der Con- gress die Sache in diesem Lichte betrachtet wird, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er für Krieg entscheiden wird.

Mexico. Das mexikanische Gouverne- ment bemüht sich jetzt einen Strom der Aus- wandrer von beiden Continenten in seinen Staat zu leiten. Außerdem bemühen sich ein- ige große Landbesitzer in ihre bisher unbe- nutzte Ländereien Ansetzler und Käufer be- ranzulegen. So hat z. B. Herr Jimenes 500 europäische Familien nach seinen Ver- sühnungen in Durango eingeladen. Er ver- spricht jedem Einwanderer ein Haus, und ein Lot, frei von Miete, liefert wöchentlich Provisionen gratis und garantiert Arbeit auf 5 Jahre zu annehmbarom Lohn. Am Ende dieser 5 Jahre verspricht er der gesammten Colonie \$15,000 zu zahlen und jeder Fa- milie ein Joch Ochsen zu geben.
Herr Gil von Guadalupe ladet 20 bel- gische Familien auf seine in hoher Cultur befindliche und wohl mit Viehstock versedene Hacienda ein und bietet die Hälfte der Er- ten ihrer Arbeit den Colonisten an. Er selbst stellt den Colonisten die Tiere, die Säme- reien, das Rindvieh und die Colonisten die Arbeit. Er bietet gleichfalls die Aufsicht von Heerden für die Hälfte der Vermehrung an.
Der Repräsentant eines großen Capitals Herr Lewicki, hat einen Grant, um eine Colonie von Franzosen und Spaniern an der Küste von Matamoros anzulegen.
Die Generale Price und Shelby von Missouri, Gov. Harris von Tennessee und Judge Perkins von Louisiana haben sich mit einer Anzahl Freunde bei Cordova angefer- tigt. Sie sind über das betriebliche Land erzieht. Die Eisenbahn von Veracruz nach der Stadt Mexiko führt durch dasselbe. Es wird von der Regierung für \$1 der Acker Land ver- kauft und der Preis ist in 5 gleichen Raten zu bezahlen.
Die Generale Hardemann und Terry mit Anderen von Texas sind gleichfalls sehr mit ihrer Ansiedlung von Jalisco zufrieden. Sie stehen im Handel um Sacientas dort zu sa- sen, die für den Unterhalt und die Ansiedlung ihrer Freunde hinreichend sind.
New. Mitchell hat sein neues Settlement an dem Rio Verde in San Luis Potosi an- gefangen und mit dem Anbau von Mais, Baumwolle und Tabak begonnen.
Herr Lloyd von England ist damit be- schäftigt, eine Anzahl Colonisten zwischen Vera Cruz und der Hauptstadt anzusiedeln.
In Yucatan ist eine Schiffsladung euro- päischer Emigranten angekommen, um dort den Kern einer Ansiedlung zu bilden.

Washington, 30. Dec. Der In- telligencer von heute Morgen sagt in seinem Leitartikel, daß das B. St. Dampfschiff De- solo für eine Fahrt nach Vera Cruz und Havana ausgerüstet werde und daß dasselbe den Gen. Eward und Fam Le mitnehme, zur Verbesserung der Gesundheit dieses Herrn. Ganz natürlich ist es, das man dieser Reise nach Vera Cruz einen diplomatischen Zweck unterlegt.
Der Sprecher Colfax wird bereits schon als der republikanische Candidat für das Präsidentenamt genannt.
Zu Indianapolis wurde ein Mann Namens S. Paramour zu 5 Stra- ße verurtheilt, weil er auf der Straße gesagt hatte „I would be damned!“

Washington, 10. Juni. Horace

meines Nadelstich, ich muß England sehen
„So reise,“ entgegnete der Onkel
„Aber in England ist sehr theuer.“
„Du hast ja unläuglich bekommen!“

Denke des Weisen, dessen Handlungen be- stimmt so lange vorbildet, als das Honorar des letzterschriebenen Buches.
„Denke Dir,“ sagte ein der Onkel zu mir, nachdem er mir Obiges erzählt hatte

Wilderforce! Wilderforce! Wilderforce!
Mit lautem todelm Ton rief mir während tiefen Schlafes eine Stimme diesen Namen zu. Was das wohl bedeuten mag, frug ich zu mir selbst. Ich erinnere mich nicht, daß ich

Wilderforce! Wilderforce! Wilderforce!
Nepomuck Bliss for all.

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Washington, 10. Juni. Horace

Schwarzrepublikanische Paradoxien.

Dass eine Partei, die aus Nüchternheitsgründen, um nämlich an die Staatskasse zu gelangen — aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzt ist, ähnlich dem Heere Wallenstein's, mit dem sie auch noch das gemein hat, daß sie durch Plünderung ihr Leben erhält, keine feste Richtschnur ihres Handelns haben kann, ist klar, weil sie nach den verschiedenen Belüsten und Leidenschaften ihrer verschiedenen Elemente sich richten und dem jedesmaligen Zufalle des Augenblicks Rechenschaft tragen muß.

Viele republikanische Zeitungen bebaueten, und machten es dem Süden zum Vorwurf, daß derselbe einen Krieg mit Mexiko wünsche, um dann von neuem sich wieder gegen die sogenannte Union erheben zu können. Jetzt befürworten dieselben Zeitungen diesen Krieg aus Eifersucht. Was sie früher für tadelnswürdig hielten, das halten sie jetzt für lobenswerth, scheinen dabei aber ganz zu vergessen, daß es bei einem Kriege mit dem Ausland mit ihrem Nationalismus im Congresse ein Ende haben wird.

Um die Stimme von drei Vierteln der Staaten für das constitutionelle Amendement zu erhalten, erkennen die Republikaner 8 südliche Staaten als Bundesstaaten an, als aber diese Staaten ihre Repräsentanten in dem Congresse senden werden diese Staaten von ihnen nicht mehr als Bundesstaaten anerkannt.

Sie erklären daß die sogenannten Rebellstaaten als Territorien zu betrachten seien, gestatten ihnen aber nicht die Repräsentation von Territorien.

Sie bestreiten die südlichen Staaten und vergessen dabei ganz, daß die Revolution ihrer Vorfahren gegen England nur dadurch gerechtfertigt wurde, daß die Colonien befreit wurden, ohne Bestätigung zu haben.

Sie wollen die regelmäßigen Steuern, u. zwar durch ein rückwirkendes Gesetz vom 30 Juni 1864, von einem Lande erheben, das sie als rebeldes Territorium erklärt haben.

Sie können nicht übereinstimmen, ob die südlichen Staaten in oder außer der Union sind.

Sie wollen, daß die Repräsentation im Congresse durch die Zahl der stimmfähigen Bürger bestimmt werde, weil sie durch diese Maßregel den Süden zu zwingen glauben, den Negern das Stimmrecht zu geben; vergessen dabei aber ganz, daß dadurch das Brutthum der schwarzen Republikaner die Neuenland-Staaten, in welchen im Verhältnis viel mehr Frauenzimmer sind, wie in den weißlichen und wüsten Staaten, bedeutend an ihrer Repräsentation verlieren würden.

Zu Anfang des Krieges sagten sie gegen den Süden daß sein Streben im Gegensatz zum Norden auf Centralisation, Dictator und Monarchie gerichtet sei. Alles, was sie damals dem Süden zur Last legen wollten, ist bei ihnen so weit in Erfüllung gegangen, als bei äußerer Form und Schein republikanischer Verfassung möglich war und sie entblöden sich nicht einmal, diese Centralisation, die sie früherhin tadelten, jetzt zu verteidigen.

Wie kommt es, daß die Republikaner die Stimmen der südlichen Bürger für den Austritt gelten lassen, aber nicht für den Eintritt? wie bei den letzten Staatsorganisationen bei mehreren Staaten der Fall war. Oder wollen die Republikaner die Stimmen der südlichen Staaten beim Austritt nicht gelten lassen? Hat nicht früherhin Massachusetts selbst mit dem Austritt gedroht u. sind nicht Süd Carolina und Texas mit dem Vorbehalt in die Union getreten, wieder austreten zu dürfen, wenn sie es für gut hielten? Hält man so einen wohlverstandenen Vertrag, daß man uns, die auf dem Vertrage bestehen, Rebell nennt und als Rebell bestrafen will? — Aber diese Partei hat keine Ehre, keinen Scham und kein Rechtsgesühl.

Präsident Johnson hat jetzt den Erisapfel unter sie geworfen, indem er erklärt hat, daß keiner von ihnen eine Anstellung unter ihm haben soll, der gegen seine Reclamationspo-

litik ist. Eine Spaltung in Radicale und Conservative muß jetzt unter ihnen eintreten und wie die gebornischen Männer des Kadmus, die aus der Saat der Drachenzähne entstanden waren, müssen sie sich jetzt selbst einander vernichten, nachdem Kadmus den Stein unter sie geworfen hat.

Gen. Grant hat von dem Präsidenten Befehl erhalten, alle Truppen außer den Garnisonen aus dem Süden zurückzuführen. Es herrscht eine verschiedene Meinung wie die Supreme Court über den Befehl entscheiden wird.

Gen. Grant empfiehlt offiziell, daß man eine hinreichende Macht in dem Süden lasse, um die Ruhe zu sichern. Er glaubt, daß es nicht ratsam sei, den südlichen Milizen die Waffen in die Hände zu geben. (Wenn Grant nicht so sehr den Krieg mit Maximilian befürwortet hätte, so hätte er nicht nöthig Besichtigungen hinsichtlich des Südens zu begeben.)

Montgomery 9. Jan. Der Advokat berichtet, daß zu Opelaca eine 16 jährige Negerin in die Stadt gekommen sei, deren beide Ohren nicht am Kopfe weggeschritten waren und welche behauptete, daß dieß von einem Manne in Vereinigter Staaten Uniform gethan worden sei, weil sie seinem Gelüste nicht zu Willen gewesen sei.

Gov. Patton, von Alabama hatte zu Nashville eine Unterredung mit dem Gen. Thomas, welcher ihm sagte, daß die Truppen aus dem Staate zurückgezogen würden, sobald er es verlange. Der Gouverneur verließ Mobile gestern und sagte, daß er das Zurückziehen der Truppenwünsche wüßte, sobald er zu Montgomery angekommen sei. Gen. Thomas versprach dem Gouverneur Waffen und Munition für eine von demselben zu bestimmende Anzahl Miliz zu überliefern, die die Staatsregierung unterstützen. Der Gov. bestimmte, daß 104 Compagnien errichtet werden sollen, jede zu 60 Mann, nämlich zwei Compagnien, in jedem County, zusammen 6240 Mann, welche Waffen erhalten und jeder Ma. 200 Patronen.

Die Nordpol Expedition Preussens. Kontener Zeitungen berichten, daß in Preussen eine Nordpol Expedition ausgerüstet worden ist, welche beabsichtigt, so nahe als möglich gegen den Pol vorzudringen. Zwei Schiffe werden für drei Jahre ausgerüstet werden und die Mannschaft derselben wird aus wissenschaftlichen Männern bestehen, welche in preussischen Schulen erzogen worden sind.

Leut. Gen. Carly will keinen Pardon. Er schreibt von Havana am 18. Dec. an eine New Yorker Zeitung:

„Da ich in mehreren Zeitungen aus den Vereinigten Staaten gesehen habe, daß ich um einen Pardon nachgesucht hätte, so wünsche ich in ihren Spalten auszusprechen, daß diese Nachricht durchaus unwahr ist. Ich habe niemals einen Pardon nachgesucht und habe niemals Jemand dazu beauftragt und ich würde keinen Pardon annehmen, selbst wenn der Präsident aus freiem Antriebe mit einem solchen ohne irgend eine Bedingung oder Beschränkung, anböte. Ich habe nichts zu bereuen von dem, was ich während des Krieges gethan habe, außer das, daß meine Dienste der Sache für die ich fecht, nicht mehr genügt haben, aber mein Glaube an die Gerechtigkeit dieser Sache ist durch den Erfolg keineswegs beeinträchtigt.

Ich habe meine Parole nicht gegeben, noch irgend wie bin ich Verbindlichkeiten gegen die Behörden der Vereinigten Staaten eingegangen und protestire durchaus dagegen, daß ich dieser Regierung irgend Treue schuldig bin. Ich bin ein freiwillig Verbannter aus meinem eigenen Lande, denn ich bin nicht willens mich unter dem fremden Joch zu beugen, das ihm aufgelegt worden ist. Alle Erklärungen die mir zugeschrieben werden u. die mit meiner obigen Aussage nicht übereinstimmen, sind grundlos und ich hoffe, daß fernerhin kein Mißverständnis über meine Stellung mehr obwalten wird.

Texas. — Der Houston Telegraph vom 19. d. M. sagt, daß er gestern zum erstenmale seinen Lesern Washingtoner Nachrichten gebracht habe, die den Tag zuvor von Washington abgeschickt wurden.

Von San Antonio erfahren wir nachträglich daß nicht Herr Knox sondern

Herr Dequer, mit 13 Stimmen Majorität zur Convention erwählt worden ist.

In Seguin wurde neulich eine Versammlung von Bürgern gehalten, um eine Gesellschaft von allen Dänen zu organisiren, welche nach Mexiko auszuwandern wünschen.

Col. John Ireland von Seguin ist zur Convention erwählt worden.

Col. Thomas H. Tugan ein alter und geachteter Bürger von Guadalupe County starb in seiner Wohnung letzten 26. December.

William Alexander ist vom dem Gouverneur zum General Anwalt ernannt worden.

Die Indianola Times sagt: trotz des schlechten Wetters und den beinahe arundinischen Waagen in der Hand lebhaft und Wagentraine kommen fast jeden Tag hier an und gehen von hier ab und die regelmäßigen Dampfboote bringen volle Ladungen und kehren mit vollen Ladungen zurück.

Der S. A. Herald sagt, daß 400 Reuten für das 4. regulirte Rea. R. St. Truppen am Abend des 18. d. M. in San Antonio angekommen sind.

Die Eisenbahn von Yavaca nach Victoria ist vollent und betriebsam. Eine Anzahl Dampfboote läuft regelmäßig zwischen New Orleans und Yavaca, sowie zwischen Galveston und Yavaca.

Mit wachen unsere Leser auf die die neue ausgerechnete Waarenrechnung der Herrn Röder und Tolle aufmerksam.

Anzeigen.

Theater!

Sonntag den 28. Januar, in der Sängerkaballe, Der grade Weg der Beste, Lustspiel in einem Act, von L. von Kopcke, nachher,

Eduard und Kunigunde, Komischer Schwanz in 2 Aufzügen, Nach dem Theater Ball.

Eintrittsgeld, für Theater und Ball \$1 in Speise oder \$1.50 in Currenzy. Kinder die Hälfte. Einflussten sind bei Herrn R. Bodenmann, Herrn Weber und in Schmitz Hotel zu haben.

Bei günstiger Witterung, Großes Scheibenschießen

Sonntag den 28. Januar, an den Comal Springs.

Socken erhalten.

Hafersgrübe, Griezmehl, Pergraupen, Sago, Faden und Stein Nudeln, Macaroni, Nudeln, Pfannkuchen, Hefekuchen, Rosinen, Gerinteln, Mandeln, Candis Zucker, Chocolade, Cacao, Kumburger Käse, Coffee, Extract, Datteln, Halbfar- und Holländische Heringe, Stockfische, geräucherter Lachs, Senf, Salaisöl, Idee, Capern, Hespelaber, Gewürze etc.

Herner Koblenöl, Laternen und Lampen verschiedener Art, nebst dazu gehörigen Cyglindern, Schirmen, Dochten und Del, Bier- und Trinklgläser.

Neu Braunfels den 23. Dec. 1866. Röder u. Tolle.

Zu Verkaufen!

Zwei Lots mit Gehäulchsteinen und einem guten Brunnen versehen. Diese Lots haben eine Front nach der Seguinstraße und zwei andern Straßen.

Ferner zu verkaufen alle zu einer Wagenfabrik gehörige Werkzeuge und Maschinen, Holz u. s. w.

Zu bemerken ist, daß das Haus durch seine Lage sich gut zu einem Store eignet und ferner, daß das Inventar nicht vor dem Grundstücke verkauft wird.

Henry Rennert.

J. J. Groos, Agent der Aetna u. Phönix Versicherungs-Gesellschaften von Hartford Connecticut.

Aufträge werden prompt besorgt und Policen ausgestellt ohne Verzug.

TRUST SALE of valuable Land in Comal County, „The Gum Spring Tract“ 1083 Acres.

By virtue of a Deed of Trust to me executed by John J. Lackey and Terrissa Lackey his wife bearing date the 12th day of March A. D. 1859, to secure to Susan Crain the payment of two certain promissory notes, one for \$1170 due

the first day of January 1869 and bearing interest at the rate of ten percent per annum, and the other for the sum of \$1170 due the first day of January A. D. 1861 bearing interest at the rate of ten percent per annum.

I will offer for sale on Monday the 26th day of February at the Court House door in the city of New Braunfels to the highest bidder at public outcry for specie, cash down, that valuable tract of land situated on the Guadalupe River in Comal County, 15 miles above New Braunfels better known as „The Gum Spring Tract“, containing 1083 Acres. The place has good improvements and an abundance of the very best water and timber upon it, and it is valuable for Farming or Stock purposes as any tract in that most desirable part of our country. Health of the locality fine — Title to said tract believed to be undoubted.

JOHN P. WHITE, Trustee

Unterzeichnete bietet folgende Stücke Land zu annehmbaren Preisen an:

Eine Unterabtheilung von Hoves Tract, ungefähr 12 Acker oberhalb Neu Braunfels, an der Guadalupe gelegen.

Ein wünschenswerthes Grundstück an der Santa Clara in Guadalupe County.

Darauf reflectirende können sich an N. Ireland in Neu Braunfels wenden, oder an den Unterzeichneten.

John Ireland, Seguin.

Zwei Stadilote mit Gehäulchsteinen sind zu verkaufen in der Seguin Straße bei Adam Schäfer.

Frische Gartenfämereien,

verschiedene Cocolade, Pflaumen, Trauben, sowie verschiedene Sorten von Nancy-Knöpfen zu haben bei

I. D. LAFRENZ & SON.

Neue Waaren! Neue Waaren!

sehen erhalten.

Eine große Auswahl moderne, fest gefermt u. Knabenkleider, Herren, Frauen, Knaben und Mädchenkleider, amerikanische Kattune, aedleichen und ungebleichten Domestic, wellene, halbwellene und baumwollene Heftenstoffe, Hosen, und sonstige Feinzeuger, Bett Lina, Matratzenstoffe, schwere Leinwand für Wagentücher und Sade, Leinen u. s. d. eine große Auswahl irische und gestricke Leinwand, assortirte Heftstoffe, Merino und baumwollene Unterböden und Unterböden, feine weiße Herrenböden und wellene Oberböden, verschiedene Sorten Herren- und Knaben-Hüte und sonstige Artikel, zuviel um zu nennen.

Groceries

Kaffee, Zucker, Mehl, Reis, Apfelschnitzel, Erbsen, Seife, Sada, Stärke, Pfeffer, Nügel, Mafelen, Sardinen und Herinae. Alle Sorten Rau- und Rauchtabak, Whiskey Brandy, verkauft billig gegen Baar

Chr. Pfeuffer

Wohl zu beachten.

Da ich als Agent für Cor und Roberts Dreidmashine ernannt worden bin, so bin ich im Stande Bestellungen bis zum 15 Februar anzunehmen, resp. die Bestellung an für 2 und oder 4 Pferdekraft Maschinen.

Da ich mit dieser Maschine selbst gearbeitet habe und Jetermann zur Zufriedenheit arbeiten habe, so habe ich weiter nichts über diese Maschine zu sagen, als daß, wenn Jemand eine gute Dreidmashine haben will, er sich eine von Cor u. Roberts 4 Pferdekraft Maschine bestelle. Der Preis für eine 8 Pferdekraft \$665 Cash. Für eine 4 Pferdekraft \$550 Currenzy. Jeder Verkäufer muß nach Empfang der Maschine die Fracht in Indianola oder Neu Braunfels bezahlen.

C. B. Witzgraffe, Neu Braunfels Comal County Texas.

\$10 Belohnung für Ueberlieferung des hierbei beschriebenen Maulthiers und \$20 Belohnung für das Ergreifen des Diebes desselben.

Das Maulthier ist eine große amerikanische braune Mähmule, ungefähr 10 bis 12 Jahre alt, an dem linken Kinnbade mit 8 gekramt. Das Thier wurde in der Nacht vom 23. December in der Nähe von Mc. Gees Crossin an dem San Marcos gestohlen. Meine Adresse ist San Marcos Post Office.

William Greenwood.

Berlangt

Ein Knabe, 14 oder 15 Jahre alt, welcher in Gesellschaft mit einem andern Manne Schafe hütet.

Als Lohn erhält dieser Knabe jährlich \$50 in Spezie und 12 Schafe.

Darauf Reflectirende können auf der Office der Neu Braunfels Zeitung nachfragen.

Dry-Goods u. Groceries

billig bei J. S. Meyer, San Antonio Straße.

Webb, Arbuckle u. Co., Wholesale u. Retail Geschäft,

in Dry Goods and Groceries, Hüten, Kappen, Stiefeln, Schuhen,

26. 2c. 2c. San Antonio Texas

Einem geübten und oft ausgerechneten Pianiste gemäß, der dieselben Jugend eine höhere Ausbildung zu geben, als sie im gewöhnlichen Elementar-Unterricht empfangen, ist der Unterzeichnete erbötig, von seinen Sonntagen im März a. c. wöchentlich 4 Stunden Unterricht zu ertheilen in folgenden Wissenschaften: Algebra bis zu den Gleichungen höheren Grades einschließlich der Logarithmen, Geometrie, Trigonometrie und Anweisung im Zeichnen und Entwerfen topographischer Karten. Bei einer Schularbeit von wenigstens 10 Scholaren werden in den Unterricht pünktlich jeden Sonnabend von 10—12 und 2—4 Uhr ertheilt, Bedingung, daß die betreffenden Scholaren wenigstens Arithmetik betrieben haben bis zur Regel de tri. Darauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Namen an Herrn Lindheimer abgeben.

Honorar einen Dollar pr. Monat.

J. Hofe.

NOTICE.

Whereas F. Simon, Guardian of the persons and the Estate of the minor Heirs of Wm. Urdeed, has filed his petition asking for an order of the Court for the sale of the houses and the e acres of land, belonging to said estate, situated about three miles from New Braunfels on the San Antonio Road, Texas: All persons interested in the welfare of said Minors are hereby cited to appear at the February Term of the Probate Court of Comal County to be held on the last Monday in February A. D. 1866, to show cause, why such sale should not be made as applied for.

New Braunfels, January 19th A. D. 1866.

GEORGE KLAPPENBACH, Chief Justice Comal County.

Hermann Jfen, Commissions- und Expeditions-Geschäft,

Indianola.

Macht liberale Vorkäufe in Waaren oder Baar auf Wolle, Baumwolle, Häute etc.

Socken direct erhalten.

Eine bedeutende Partie der besten Woll- und Krüden Taback, Cigarren, Schaufjabade und Piesen en gros und detail zu den billigsten Preisen bei

Rut. Du Menil.

JAMES PAUL, Advokat und Rechtsanwält

Neu Braunfels Texas.

Apfelbäume von verschiedenen Sorten

1, 2, 3 Jahr alte für 25 Cents bis \$1 pr. Stück, sowie Weinreben und Pflaumbäume zu haben bei

Chr. Pfeuffer.

H. Runge u. Co., Commissions und Expeditions-Geschäft,

Indianola, Powder Horn Wharf Tex.

THE NEW YORK NEWS

Journals of Politics, Literature Fashions, Market and Financial Reports, Interesting Miscellany and News from ALL PARTS OF THE WORLD.

The Largest, Best and Cheapest Paper Published in New York.

NEW YORK WEEKLY NEWS.

Published Every Wednesday.

One Copy, one year \$2.00

Ten Copies, one year \$17.00

SEMI-WEEKLY NEWS, Published every Tuesday and Friday.

Single Copies, one year \$1.00

Ten Copies, one year \$30.00

NEW YORK DAILY NEWS.

To mail Subscribers \$10 Per Annum

Six Months Five Dollars

Specimen Copies of Daily and Weekly News Sent Free.

Address, BENJ. WOOD, Daily News Building, No. 10 City Hall Square, NEW YORK CITY

Bestellungen auf folgende Zeitungen werden von der besten Post Office angenommen:

New Yorker Staats Zeitung und Sonntagsblatt.

N. J. Democrat und Beobachter

N. J. Criminalzeitung

Illustrirte Welt

Philadelphia Beece Presse und Sonntagsblatt

Neu Orleans Deutsche Zeitung

New York Times

New York News

New York Tribune

Harpers Weekly and Monthly

N. O. Picayune

L. Venner, P. M.